

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " 50 "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " 50 "
Vierteljährig	4 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im N. 3. Steiniger'schen Hause, 2. Stock

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Steuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Pest, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepelk in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 22. Jänner. Der greise, berühmte Dichter Grillparzer ist heute Morgens gestorben.

Paris, 21. Jänner. Thiers hat seine Demission zurückgezogen, ohne seine Ideen aufzugeben. Man fürchtet bald neue Conflicte und plant, falls er nochmals resigniren sollte, Grévy oder Dumale, oder auch ein Triumvirat: Grévy, Dumale, Mac-Mahon mit der Leitung der Republik zu betrauen.

Politische Uebersicht.

Arab, 22. Jänner.

Wie selbstverständlich bildet die Auflösung des croatischen Landtages den Hauptgegenstand der Discussion der hauptstädtischen Blätter.

Noch in letzter Stunde — schreibt „Naplo“ — wurde ungarischerseits ein Vermittlungsvorschlag gemacht. Der Umstand, daß die Verhandlungen mit der Nationalpartei die Unionisten so sehr mit Unmuth erfüllten, daß nur wenige der Virilisten im Landtage erschienen, hielt die ungarische Regierung nicht ab. Obgleich so viele hervorragende Persönlichkeiten ihrer eigenen Partei sich grollend zurückzogen und andererseits die Blätter der Opposition fortwährend Zustimmungserklärungen zum Septembermanifeste brachten, verlangte die Regierung einen Aufschub von der Nationalpartei, um neue Unterhandlungen einleiten zu können. Die Nationalen verweigerten dies, sie wollten im Landtage sofort demonstrieren, im Landtage sollte die neue Agitation gegen das Gesetz in Scene gesetzt werden, innerhalb der Schranken des Gesetzes sollte die Bewegung gegen das Gesetz ihren Ursprung nehmen. Die Lage erheischte eine rasche Entscheidung, eine starke Hand und eine entschiedene That. Und der Landtag wurde sofort, nachdem er sich constituirt und der Präsident seine Rede gehalten hatte, aufgelöst.

In Croatien — fährt das Blatt fort — könne man die Parteien nicht nach Liberalen und Conservativen unterscheiden; diese Begriffe haben dort gar keine Bedeutung. Die Parteien bildeten sich für und gegen die Verfassung. Um die Verfassung gruppirte sich die überwiegende Majorität der besitzenden Classe; gegen die Verfassung die Getreuen der früheren absolutistischen Gewalten, Popularität suchende Proletarier, südslawische Schwärmer und die von Diakovar beeinflusste niedere Geistlichkeit. Außer diesen bestche die Partei auch aus Leuten, deren Vermögensumstände ihnen nicht gestatten, während der Wahlbewegung nach Hamburg zu reisen, und die um des lieben Friedens willen auch die südslawische Fahne ausstecken, damit man ihnen die Fenster nicht einwerfe. Bei dem unentwickelten Culturzustande in Croatien sei die Agitation nicht schwer gewesen; man mußte dem Volk gegenüber für alles Schlechte und Drückende die Ungarn verantwortlich machen und erklären, daß die Herren, welche mit den Ungarn im Bunde sind, das Volk berauben. Von der Kanzel verkündet, von Militärorganen verbreitet, mußte dies bei den Wahlen wirken. So sei die Nationalpartei zu Stande gekommen, welchem Proceß die Unionspartei und Regierung mit erstaunlicher Passivität zuschauten. „Naplo“ übergeht dann auf die mit dieser Partei eingeleiteten Unterhandlungen und fährt dann folgendermaßen fort: Die Zerstörungswuth einer destructiven Partei mußte durch ein solches Anerbieten nur gesteigert werden. Sie mußte es als Schwäche deuten, was nur ein Symptom des Anstandes und der Willigkeit war. Die Aussichten auf die Orgien, welche die erlangte Macht verleih, mußte überdies jede nüchterne Erwägung erdrücken. Auch steht das aufgestachelte Volk im Rücken und verlangt die Enlösung der verlangten Verprechungen. Die nahe Verfallzeit der ausgestellten politischen Wechsel drängte zum va banque. Das mußte geschehen und die Würfel sind gefallen.

„Reform“ faßt die Geschichte der Unterhandlungen mit der Nationalpartei zusammen. Die Forderungen der croatischen Vertrauensmänner waren im

Wesentlichen folgende: Sie stellten die Zusammenhörigkeit Croatiens mit Ungari nicht in Abrede, denn die ungarische Krone sei auch die Krone Croatiens. Mit dem Ausgleichgesetz wäre sie zwar nicht zufrieden, nahmen aber den Stampunct deselben zum Ausgangspuncte an. Auf dieser Grundlage verlangten sie die Integrität des dreieingen Königreiches, die Vereinigung Dalmatiens mit der Militärgrenze und einen Ausgleich bezüglich Fiume's durch Regnicolardeputationen. Hinsichtlich der Finanzen forderten sie die Beseitigung des Pauschalstystems, einen ordentlichen Ausweis des croatischen Staatsvermögens und der Einkünfte und die Auscheidung und Uebergabe der croatischen Fundationen. Endlich verlangten sie eine Veränderung in der Landesregierung, die Verantwortlichkeit des Banus und der drei Sectionsräthe für die Administration, eine andere Art der Vertretung Croatiens im Reichstage und die Sonderung der Würde des Banus von dem Gerichtspräsidenten. Diese Forderungen seien zum größeren Theile gewiß nicht unannehmbar gewesen, aber Alles hing davon ab, daß Garantien für die Aufrechthaltung des neuen Pactes geboten werden. Eine solche Garantie wäre in der Fusion der Parteien gegründet worden, und es kam nun darauf an, daß die Nationalpartei ihre Führer nicht desavouire, daß sie das Uniongesetz als Basis annehme, daß sie ihre Macht mit den Unionisten theile.

„Magyar Politika“ schreibt: Nach dem Scheitern des Ausgleichsversuches ist die Zeit gekommen, da eine consequente, energische Politik ohne oder gegen Diefenigen geltend gemacht werden muß, die die Politik der Versöhnlichkeit von sich weisen. Es kann keinen Zweifel erleiden, daß die Unionspartei in Croatien stark genug ist, um, gestützt auf die ungarische Regierung, im Stande zu sein, mit Aufrechthaltung der constitutionellen Mittel zu regieren.

Wie schwer dem deutschen Kaiser die Entlassung Mühlner's geworden sein muß, beweist die Sorgfalt, mit welcher dem gehenden Minister die bittere Pille vergoldet wird. Mühlner behält seinen Rang und Titel als Staatsminister, und wurde ihm in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung die volle Pension zugesprochen.

Die Freude über Mühlner's Rücktritt macht sich in der deutschen Presse noch immer durch Leitartikel Luft, und die Liberalen können es gar nicht erwarten, bis sie die Ernennung Dr. Falk's im „Staatsanzeiger“ lesen werden. Die Verzögerung dieser Ernennung soll ihren Grund in den Erwägungen haben, welche in Betreff der Lostrennung der Cultus-Abtheilung von dem Unterrichtsministerium stattfinden.

Berliner Correspondenzen klagten darüber, daß allen Veränderungen der deutschen Verhältnisse zum Troste in Berlin noch immer Gesandte accredittirt seien, deren Standpunkt mit ihrer Stellung unvereinbar sei. So z. B. der bayerische Gesandte Baron Perglas. Daß dieser unter den so veränderten Verhältnissen noch immer auf dem Berliner Posten aushält, ist wohl ein Beweis dafür, wie schwer es der bayerischen Regierung wird, aus der Reihe der in den Traditionen der Fürsten u. s. w. aufgewachsenen Diplomaten eine geeignete Persönlichkeit für den Berliner Posten ausfindig zu machen. Auch ist der Wunsch eines Wechsels in der Vertretung bereits zu wiederholten Malen von der preussischen Regierung ausgesprochen worden.

In den Artikeln, welche die deutschen Blätter zum Gedächtnistage des 18. Jänner bringen, finden sich auch manche interessante Reminiscenzen. So schreibt der Berliner Berichtstatter der „Magdeb. Ztg.“: „Eines fiel uns am 18. Jänner auf. Die Preußen ließ die Kaiser-Proclamation kühl. Es wollte der Gedanke nicht in Kopf und Herz, daß nun König Wilhelm etwas Anderes würde, als er bisher gewesen. Man liebte und verehrte ihn so, nie er war, so unbedingt, daß sich die Vorstellung einschlich, die neue Form müchte wohl gar die Empfindung alteriren. Die Süddeutschen waren dem Neuen, das geworden, in dem Gedanken zugänglicher, jetzt riße nichts mehr von Preußen sie wieder los. Die Intimität war eine absolute, eine herzlich aufrichtige geworden.“ Sie wird es auch trotz aller ultramontanen Hezereien bleiben.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Paris geschrieben wird, soll die französische Regierung anlässlich der vor wenigen Tagen erfolgten Bezahlung der fälligen ersten Rate der vierten halben Milliarde, dem

Grafen Armiu das Anerbieten gemacht haben, die 650 Millionen, die zum 1 Mai fällig sind, jetzt schon zu zahlen, wenn dafür zwei Departements sofort geräumt würden. Die preussische Regierung hat jedoch abgelehnt, was um so begreiflicher ist, als die Räumung der gegenwärtig noch besetzten Departements erst nach vollständiger Bezahlung der noch ausstehenden 3½ Milliarden erfolgen kann.

Wie bereits gemeldet, ist General Wimpffen von der in Versailles tagenden Capitulations-Commission verhört worden. Nach der „Union“ wäre General Wimpffen wegen der ehrenwerthen Bemühungen, die er gemacht hätte, um an der Spitze seiner Truppen den feindlichen Gürtel zu durchbrechen, und wegen des Widerstandes, den er bis zum letzten Augenblicke gegen die Capitulation erhob, beglückwünscht worden; dagegen empfing er einen Tadel wegen des Art. 2 der von ihm in Frenois mit dem General v. Moltke abgeschlossenen Convention, wonach die französischen Officiere ihre Degen und ihre persönlichen Effecten behalten sollten, wenn sie sich mit Ehrenwort verpflichteten, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen. Der Untersuchungs Rath hat ferner in einem motivirten Gutachten die Hauptschuld an dem Unglück von Sedan der Unthätigkeit des Kaisers einer- und den verderblichen Befehlen der Regenschafft, welche die Wirksamkeit des Ober-Commando's lähmten, andererseits zugeschrieben. Die Commission hat sich nunmehr zu der Capitulation von Metz gewendet und der Marschall Bazaine wird nächstens vor ihr erscheinen.

In einer soeben in Paris erscheinenden Flug-schrift, „Der Letzte der Napoleone“ betitelt, findet sich ein Document, worin der Vater Louis Napoleons diese Vater-schaft energisch zurückweist. Im Jahre 1831 richtete Ludwig Bonaparte (früher König von Holland) ein Schreiben an den Papst, gegen welchen ein Aufstand ausgebrochen war, an dem sich bekanntlich die zwei Söhne Ludwigs beteiligten. Der Eine der Prinzen war damals gestorben, der Andere ist eben Louis Napoleon. König Ludwig schrieb nun: „Heiliger Vater! Mein Gemüth ist vonummer erdrückt. Ich konnte mich vor Entrüstung nicht halten, als ich den strafbaren Anschlag meines Sohnes gegen die Autorität Eurer Heiligkeit erfuhr. Er hat dieses Verbrechen mit dem Tode gebüßt! Gott sei ihm gnädig! Was den Andern betrifft, welcher sich meinen Namen anmaßt, so wissen Sie es, heiliger Vater, dieser hat, Gott sei Dank, mit mir nichts gemein.“

Bekanntlich wurde Louis Napoleon von den Einen als Sohn des ersten Napoleon, von den Andern als der des holländischen Admirals Verhuel bezeichnet.

Der „Russische Regierungsbote“ bringt in seiner Nummer vom 1. (13.) d. M. eine Ueberschau der Ereignisse des abgelaufenen Jahres; es werde in den Annalen der Menschheit einen hervorragenden Platz einnehmen, denn es habe inmitten eines blutigen Krieges begonnen und inmitten der Segnungen des Friedens geendigt. Nach diesen Eingangsworten werden die markantesten Begebenheiten, wie sie in der bezeichneten Zeitfrist in beiden Hemisphären zu Tage getreten, kurz signalisirt; von Frankreich heißt es, daß ihm Ruhe und Sammlung noththue, um dereinst wieder die frühere Stellung unter den europäischen Staaten einnehmen zu können; es wird ferner die Genugthuung hervorgehoben, welche Rußland in den Londoner Conferenzen anlässlich der „Frage des Schwarzen Meeres“ zu Theil geworden, und bei diesem Anlasse darauf hingewiesen, daß aller Orten und so auch in Oesterreich die öffentliche Meinung und die Presse sich weit günstiger über die Tendenzen Rußlands aussprechen, als dies im Beginn des Jahres 1871 der Fall gewesen. Das officielle Blatt constatirt ferner, daß nach wie vor aufrichtige Sympathie zwischen Rußland und Preußen bestehe, und freut sich schließlich der friedlichen Lösung, der die Alabama-Frage entgegengehe, so wie der ruhigen Art und Weise, in der die Sklavenemancipation in Brasilien zur Lösung gelange.

Aus Schanghai liegt folgende, vom 29. November vorigen Jahres datirte Mittheilung vor: „Die Ratificationen des am 2. September 1869 zwischen Oesterreich-Ungarn und dem chinesischen Reich abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages wurden dahier vorgestern (27.

November) durch den k. und k. Ministerpräsidenten und Generalconsul H. Calice und den chinesischen Bevollmächtigten ad hoc, Minister und Finanzdirector En in je zwei ratificirten Vertragsinstrumenten auf jeder Seite ordnungsmäßig ausgetauscht. Diese Urkunden werden mit nächster Post nach Europa abgehen."

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 20. Jänner.

Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt sind, interpellirt Dr. Miletics den croatischen Minister: wie es komme, daß der am 15. d. M. eröffnete croatische Landtag durch ein vom 11. d. M. datirtes Reskript aufgelöst wurde, bevor er noch Gelegenheit hatte, irgend eine Aeußerung von sich zu geben? — Die Interpellation wird der Regierung zugestellt. — Dr. Miletics: Wenn der Herr Minister... Präsident: Best hat der Herr Abgeordnete nicht das Wort. — Miletics: Ja, aber ich habe noch eine Interpellation! (Allgemeine Heiterkeit. Rufe rechts: Nur Eine noch?) — Gar zu wenig! Präsident: Oh, dann habe ich nichts zu sagen. (Heiterkeit.)

Miletics: Ich bitte die Regierung auf meine in Angelegenheit der Konoskopse-Affaire und des Limitosalzes eingereichten Interpellationen zu antworten, da ich sonst glauben müßte, sie sei an diesen schmutzigen Geschichten betheilig.

Moriz Sókai: Ich habe eine Interpellation an den Herrn Finanzminister. Ohne Zweifel hat der Herr Minister den letzten Generalbericht der Nationalbank gelesen, wo mit aller Offenherzigkeit erzählt wird, daß, da der Minister seine der Bank versprochenen Dienste nicht leistet, die Bank den Credit ihrer ungarischen Filialen einschränken werde. Da nun, so viel ich weiß, der Herr Minister von dem Hause weder gebeten noch ermächtigt wurde, der Bank Dienste zu versprechen, frage ich den Herrn Minister:

1. Welcher Art sind diese Dienste, die der Herr Minister der Bank versprochen?

2. Wann will der Herr Minister endlich jener unwürdigen Stellung ein Ende machen, in der sich gegenwärtig Ungarn der Bank gegenüber befindet?

Finanzminister Kerkápolvi erklärt, er habe nichts versprochen, als was er im Interesse des Landes versprechen mußte: daß nämlich die Bankfrage baldigt gelöst werden sollte. Wenn die Bank dieses dem Lande geleistete Versprechen ihrerseits für einen Dienst ansieht, so macht das Redner viel Vergnügen. Er wünscht die Lösung der Bankfrage je eher je lieber und wünscht deshalb, das Haus möge das Reskript der Bankfrage nach Erledigung des Budgetgesetzes in Verhandlung ziehen bei welcher Gelegenheit sich Redner über die Frage des Ausführlicheren äußern wird.

Moriz Sókai ist durch die Antwort befriedigt; das Haus acceptirt den Antrag Kerkápolvi's.

Zur Tagesordnung übergehend beginnt das Haus die Verathung über das Grenzbudget.

Dr. Miletics, der zu diesem Budget bekanntlich einen Beschlußantrag einreichte, spricht längere Zeit über die Grenzverhältnisse — wie er sagt, „in seinem eigenen Ungarisch“ — leugnet, daß die Grenze das ungarische Deficit vermehre und bestreitet das Recht des Fürsten, über die Grenze zu beschließen. Mit der Provinzialisirung der Grenze habe der Fürst die Summe seiner absolutistischen Rechte erschöpft und bezüglich der inneren Fragen stand ihm keinerlei Entscheidungsberechtigt zu. — Uebrigens brennt sich der bekanntlich sehr magyarisch gesinnte Redner auf den „größten Ungar“, Ludwig Kossuth, der auch gesagt habe, man müsse die Nationalitäten befriedigen, sonst käme der allgemeine Absolutismus.

Coloman Tisa kann die Theorien Miletics' nicht acceptiren, doch gesteht auch er, daß ihm die Art der Grenzprovinzialisirung nicht zusagt. Seiner Ansicht nach hätte man im Jahre 1867, sofort nachdem der König die Integrität des Landes beschworen, die Abgeordneten der Grenze einberufen müssen; daß das nicht geschah, sei ein Fehler, der aber theilweise dadurch gut gemacht wurde, daß alle auf die Provinzialisirung bezüglichen Acten dem Hause zur Bestätigung vorgelegt wurden. Aus diesem Grunde nimmt Redner sowohl die ministerielle Vorlage, als das Budget an. Ueberhaupt glaubt Redner, die Regierung habe hier nicht ganz richtig gehandelt, doch könne man in Anbetracht der schwierigen Umstände ihrem Vorgehen trotzdem die Anerkennung nicht versagen. (Beifall.)

Finanzminister Kerkápolvi widerlegt kurz die vorgebrachte Aeußerung Miletics' und schließt sich im Uebrigen den Ausführungen Tisa's an. B. B. glaubt, man hätte einen Grenzcongreß einberufen sollen, der darüber entscheide, wie die Grenze zu provincialisiren und im Parlamente zu vertreten sei.

Tancsics: Das wäre sehr überflüssig, man frägt Niemand, ob er die Freiheit auch will? 1848 haben wir keinen Congreß der Bauern einberufen, weil wir wußten, daß jede Vernünftige die Freiheit will. (Lebhafter Beifall.)

Es ernáto ny: Im Grunde genommen, ist es den Herren nicht sehr um die Freiheit zu thun, als um den lieben Engreß — da liegt der Hund begraben. (Heiterkeit und Beifall.)

Alex. Waximovich spricht für den Miletics'schen Beschlußantrag. Dr. Miletics: Die Regierung will die Provinzialisirung der Grenze gar nicht, sonst hätte sie die Reichstagswahlen in der ganzen Grenze schon vornehmen lassen.

Ministerpräsident Lónyay: Die Regierung will die Provinzialisirung und führt sie ruhig, aber ununterbrochen und zur großen Zufriedenheit der Grenzbevölkerung durch. Was die Regierung nicht will und was sie unter keinen Umständen dulden wird, das ist — ich bitte den Herrn Abgeordneten, darauf für die Zukunft zu achten — das sind die gegen die Integrität des Landes und der Krone gerichteten Bestrebungen. (Allgemeiner Beifall.)

Das Grenzbudget wird nun im Allgemeinen und im Einzelnen votirt.

Zur Verhandlung gelangt nun ein Beschlußantrag Paul Möricz's: Das Haus wolle die Regierung anweisen, dem Hause Vorlagen zu unterbreiten 1) über den Stand der beweglichen und unbeweglichen Staatsgüter, 2) über die Ordnung der Renten und 3) über die Regelung der Pensionen. Der erste Punkt wird abgelehnt, der zweite und dritte angenommen.

Das Gesuch der academischen Jugend um eine Unterstützung von 1500 fl. für den Leseverein wird bewilligt.

Sitzungschluß 3 Uhr.

* West, 21. Jänner.

Das Amtsblatt veröffentlicht zwei Rundschreiben des Ministers für Ackerbau u. c. an sämtliche landwirthschaftliche Vereine.

In dem ersten derselben hebt der Minister hervor, daß sein Ressort außer in den landwirthschaftlichen Lehranstalten kaum noch ein anderes Organ besitzt, welches so wie die genannten Vereine eine unmittelbare Wirkung auf die Entwicklung der landwirthschaftlichen Verhältnisse und aller einzelnen Zweige derselben üben könnte, und spricht er auch seine Anerkennung darüber aus, daß diese Vereine unter Wahrung ihrer durch Statuten gesicherten Unabhängigkeit mit Eifer die Mission der fehlenden Amtsorgane erfüllt haben, wozu den selben auch materielle und moralische Unterstützung von Seite des Ministeriums zu Theil wurde. Damit dieses Verhältnis zwischen den Vereinen und der Regierung noch bessere Folgen habe, wäre es der Regierung erwünscht, stets über die Thätigkeit der Vereine orientirt zu sein, und ersucht der Minister daher dieselben, ihm darüber zu Anfang jedes Jahres und auch sonst in manchen Fällen eingehende Berichte einzusenden. In diesen Berichten möge insbesondere angegeben sein: Name und Wohnort des Präses, des Vicepräses und des Secretärs; Zahl der Ausschuß- und Vereinsmitglieder verglichen mit der im abgelaufenen Jahre; Vermögensstand des Vereins, Liegenschaften, Gärten u. s. w., etwaige Zunahme gegen das frühere Jahr; Zahl der veranstalteten Ausstellungen, Concurrenzleistungen oder Versuche; Zahl der ausgestellten Gegenstände, der Besucher, der prämirten Gegenstände und Aussteller; Zahl der abgehaltenen Sitzungen; endlich die vom Vereine in seinem Gebiete gemachten Wahrnehmungen und der Tag der nächsten General-Versammlung.

Das zweite Rundschreiben des Ackerbauministers an die genannten Vereine ersucht dieselben, zu Beginn eines jeden Jahres nach Möglichkeit die wichtigsten Aufgaben für ihre künftige Thätigkeit in einem Programm zusammen zu stellen und dieses der Regierung mitzutheilen, damit auch diese bei ihrer Thätigkeit in diesem Ressort, so weit es nothwendig und thunlich ist, ihre Hauptaufmerksamkeit auf jene von den landwirthschaftlichen Vereinen bezeichneten Punkte richten könne.

Neuestes.

Verfaillies, 20. Jänner. Der Ministerrath hat sich gestern Abends versammelt und dem Präsidenten der Republik seine Demission gegeben. Letzterer beharrt gleichfalls auf seinem Rücktritte. Alle parlamentarischen Clubs entsendeten gestern Delegirte zu Thiers, um ihn zu bewegen, seine Absicht aufzugeben. Die Delegirten des rechten Centrums machten dabei geltend, daß es sich in dem vorliegenden Falle keineswegs um eine Meinungsverschiedenheit politischer, sondern bloß öconomisch-finanzieller Natur handle. Man hofft, daß diese Schritte zum Ziele führen werden.

Paris, 20. Jänner, 5 Uhr Nachmittags. Die einflußreichsten Mitglieder der National-Versammlung

sammlung machen seit Mitternacht die größten Anstrengungen, um Thiers von seiner Absicht, sich zurückzuziehen, durch ein Vertrauensvotum zurückzubringen.

Paris, 20. Jänner. Die sämtlichen Morgenblätter aller Parteien spenden dem gestrigen Beschlusse der National-Versammlung lebhaften Beifall. — Der Seine-Präfect hat seine Demission zurückgezogen.

Militärisches.

(Honoré-Peronala Nachrichten) Die „R.-C.“ registriert das Gerücht, nach welchem der 5mer Districtscommandant, Honoré-Oberst v. Czilich, aus Gesundheitsrückichten um seine Pensionirung eingeschritten, und daß Oberst Ohyzy zu seinem Nachfolger designirt sei; derselben Quelle zufolge sollen im Mai vier Honoréoberste zu Generalen befördert werden, und zwar die Oberste Graf Pongrácz und Dobay im activen, dann die Oberste Graf Julius Andrássy und Hollán im Urlauberstande. — Ueber die Besetzung der vacanten Adjutantenstelle beim Erzherzog Josef ist noch keine definitive Verfügung getroffen.

(Standrechtverhängung über das 13. Uhlanen-Regiment.) Nach einer Mittheilung des General-Commandos in Lemberg wurde in Folge überhandnehmender der Mannschaft des Uhlanen-Regiments Graf Trani Nr. 13 zur Last fallender Brandstiftungen in Folge Ermächtigung des Reichs-Kriegsministeriums vom 3. d. die Verkündung des Standrechtes gegen das Verbrecen der Brandlegung an von dem genannten Regimente belegten Kasernen und Stallungen angeordnet, mit dem Beifügen, daß jeder zum Stande dieses Regiments Gehörige, welcher sich nach Kundmachung dieser Anordnung des erwähnten Verbrecens schuldig macht, nach der Strenge des Standrechtes mit Tod bestraft wird. Davon wurden alle Truppenkörper und Anstalten mit dem Bemerken verständigt, daß das k. und k. Garnisons-Auditorat in Lemberg als das zuständige Standgericht erklärt wurde.

(Einjährig-Freiwillige des ärztlichen Standes.) Um ein gleichförmiges Vorgehen bei der theoretischen und practischen Ausbildung der ihren Präsenzdienst leistenden einjährig freiwilligen Aerzte, Mediciner und Pharmaceuten zu erzielen, hat das Reichs-Kriegsministerium eine eigene provisorische Vorschrift für die zu diesem Zwecke abzuhaltenden systematischen Vorträge, Uebungen und Prüfungen verlaublicht. Nach dieser hat der Spitals-Chef-Arzt dort, wo einjährig freiwillige Aerzte, Mediciner und Pharmaceuten präsent dienen, eine entsprechende Stundenordnung zu entwerfen, die nothwendigen Localitäten auszumitteln, die pünktliche Abhaltung der Vorträge und Uebungen, sowie den regelmäßigen Besuch derselben seitens der Einjährig-Freiwilligen zu überwachen und sich wenigstens alle zwei Monate durch Colloquien von dem Fortgange der Frequentanten zu überzeugen. Assistenz-Aerzte, welche während ihrer Präsenzdienstzeit dem Truppendienste zeitweise beigezogen werden, haben während dieser Art von Dienstleistung nach Thunlichkeit dem regelmäßigen Unterrichte beizuwohnen. Jene Einjährig-Freiwilligen, welche nach Schluß des Präsenzdienstes noch nachzubehalten haben, können sich entweder der regelmäßigen Prüfung zu Ende September oder einer nachträglichen Prüfung unterziehen. Im Falle des Nichtentsprechens in einem oder dem anderen Lehrgegenstande ist eine Nachprüfung innerhalb dreier Monate gestattet. Nach dem Ergebnisse der Prüfung wird die wissenschaftliche Qualifikation der Geprüften beschrieben.

(Beförderungen im Reservestande.) Das Samstag, den 20. d. ausgegebene Verordnungsblatt für das k. k. Heer enthielt die Beförderung der vorjährigen Einjährig-Freiwilligen und Cadeten des Reservestandes zu Lieutenanten in der Reserve. Es wurden ernannt bei der Infanterie 275, bei den Jägern 25, bei der Cavallerie 18, bei der Artillerie 20, bei der Genie-Truppe 26, bei den Pionieren 5 und beim Militär-Fuhrwesen 18 Cadetten zu Reserve-Lieutenanten.

(Geschützrohre aus Phosphor-bronze.) Bronze bildete schon von altersher das Hauptmaterial für die Geschützrohre sowohl der Feld- als auch der Belagerungs-Artillerie und nur für Festungsgeschütze wendet man, der geringeren Kosten wegen, Gußeisen an. Erst in neuerer Zeit wurde der Bronze durch Gußstahl und Schmiedeeisen auf diesem Gebiete der Artillerie, erfolgreiche Concurrenz gemacht. Ganz aus dem Felde geschlagen ist jedoch die Geschützbronze noch lange nicht, was sich durch die vorhandenen immensen Vorräthe, deren leichte Wiederverwerthung bei Neuverzeugung von Geschützrohren und endlich durch die vielen vorzüglichen Eigenschaften der Bronze erklären läßt, die von den concurrirenden Metallen nicht immer erreicht werden, wenn auch einige derselben, zum Beispiel der Gußstahl, die Bronze übertroffen haben. Dagegen beklagen schon die alten Artilleri-

sten die allzu große Weichheit der Bronze, in Folge deren die Rohre zu schnell durch Kugelschläge abgenügt wurden. Seit der Einführung der gezogenen Geschütze, welche durch die Forcirung der Geschosse bei Weitem mehr angestrengt werden, trat dieser Uebelstand in noch höherem Grade auf. Es wurden daher schon vielfältige Versuche gemacht, der Bronze eine größere Härte zu geben, ohne dadurch deren Qualifikation zum Geschützguß in anderer Beziehung herabzumindern. Bisher hatten jedoch diese Versuche keinen Erfolg, weil stets die vermehrte Härte der Materie die Zunahme der Sprödigkeit im Gefolge hatte, demnach mehr verloren als gewonnen wurde. Erst in ganz neuer Zeit soll es den Herren Montefiore und Dr. Künzl in Brüssel gelungen sein, der Bronze durch einen ganz geringen Zusatz an Phosphor das erwünschte Maß an Härte zu verleihen, ohne daß die neue Legirung spröder geworden wäre. Sprödes Material, wie es in gewissem Grade auch Gußeisen ist, taugt aus dem Grunde zur Herstellung von Feldgeschützen nicht, weil derartige Rohre bei allenfallsiger Ueberanstrengung momentan springen, was bei der zähen Geschützbronze nie vorkommt. Wie wir erfahren, wird das technische und administrative Militär-Comité im laufenden Jahre Experimente mit Feldgeschützrohren anstellen, welche aus der Fabrik der Herren Montefiore und Künzl hervorgegangen sind. Wenn diese Versuche die von den Erfindern erhofften Resultate liefern, so wäre damit die Möglichkeit geboten, der Nothwendigkeit, Gußstahl für den Guß von Feldrohren zu verwenden, aus dem Wege zu gehen, was sehr zu wünschen wäre, nachdem das Begehren nach einem härteren Rohmaterial stets wieder auftauchen wird und auch nicht unberechtigt ist. Die in Brüssel im vergangenen Jahre ausgeführten Versuche sollen das Gelingen des Problems erwarten lassen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 22. Jänner. Unter großem Lärm und Geschrei wurde gestern die von allen einflussvollen Bürgern unserer Stadt seit langer Zeit ersehnte Reorganisation unseres Feuerlösch-Corps zu Grabe getragen. Die Sache kam so. Unsere Leser werden sich erinnern, daß kurz nach dem großen Brande in der Schönengasse der Ruf nach zeitgemäßer Umgestaltung des Feuerlöschwesens in unserer Stadt in drängender Weise laut wurde. Einige maßgebende Persönlichkeiten unseres Feuerlöschcorps gaben diesem Rufe willig Gehör, veranlaßten die Einberufung einer General-Versammlung desselben, welcher sie ihre Reformvorschlüge vorlegten. Diese General-Versammlung nahm im Principe die Vorschlüge an und entsandete eine Commission mit der Umarbeitung der Vereinsstatuten im Sinne derselben. In der nun gestern zusammengesetzten außerordentlichen General-Versammlung wurde das Elaborat der Commission, welches sich genau an die Organisation der Feuerwehr in anderen Städten unseres Vaterlandes, namentlich an die von Pest angeschlossen, verlesen. Während des Verlesens dieser Statuten herrschte tiefe Stille, kaum war jedoch der letzte Ton verhallt, als ein wilder Lärm entstand, der sich erst dann legte, als der Vorsitzende — Herr Josef Dengl — den Beschluß aussprach, daß es beim Alten zu verbleiben habe. Vergebens bemühte sich der Referent der Commission, Herr Josef Kopsch, in klarer, bündiger Weise den Nachweis der Nothwendigkeit einer Reform unserer Feuerwehr zu liefern, es war Alles vergebens, und so wird unser Feuerlösch-Corps denn auch weiter mit der für ein solches Corps gewiß unpassendsten aller Kleidungen, nämlich mit engen Beinkleidern, gesporneten Stizmen und Schlepfpfählen figuriren und so als ein Unicum unter allen bestehenden Feuerwehren dastehen. — Ob es unter solchen Verhältnissen nicht am Platze wäre, das jetzt bestehende Corps unbeirrt seiner Wege gehen zu lassen und für unsere Stadt eine neue, nach den Erfordernissen der Zeit organisierte Feuerwehr zu schaffen, dies ist eine Frage, deren Beantwortung wir denen überlassen, welche das Wohl und die Sicherheit der Stadt im Herzen tragen und sind wir überzeugt, daß deren Zahl groß genug sein wird, um die richtige Antwort auf diese Frage geben zu können.

Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wurde in einer gestern Abends abgehaltenen Konferenz der Linken der Advocat Herr N. A. J. als Candidat für die Stelle eines Bürgermeisters unserer Stadt aufgestellt. Die Deakpartei scheint in dieser Frage noch nicht schlüssig geworden zu sein, wenigstens verlautet noch nichts über die Persönlichkeit, welche sie für diesen wichtigen Posten in Vorschlag zu bringen gedenkt. Ueber den am vergangenen Samstag abgehaltenen Jungenehrentag wollen wir einen ausführlichen Bericht unseren Feuilletonisten überlassen und an dieser Stelle bloß bemerken, daß dieser Ball, was eine blühende Damen-Flora und den reizvollsten Toiletten betrifft, seinen Vorgängern in früheren Jahren nicht allein nicht nachstand, sondern in mancher Beziehung noch übertraf und daß nicht

der leiseste Miston dieses heitre Fest der Jugend störte. Gewiß drücken wir nur ein allgemeines Gefühl aller Theilnehmer dieses Balles aus, wenn wir dem Comité, das mit dem Arrangement desselben betraut war, unsern Dank für seine actvolle Mühewaltung aussprechen.

Morgen Dienstag findet im Circus das Benefice des Directors Herrn Derssen statt, worauf wir das Publicum umsonst glauben aufmerksam machen zu sollen, als nach dem vorliegenden Programm Herr Derssen an diesem Abende seine besten Kräfte, wie die drei französischen Clowns, Meister Lavrance, Herrn Lotini und die beiden ausgezeichneten Reiterinnen Elise und Sujanna Parv und außerdem Herr Derssen selbst wieder Proben seiner Meisterschaft in der Pferdebesessur ablegen wird. Es steht demnach ein genußreicher Abend in Aussicht, daher sich Niemand denselben entgehen lassen sollte.

In letzter Zeit tauchte in den Blättern die Nachricht auf, daß die kön. Tafel und der oberste Gerichtshof auch jetzt noch vom Fleißgeld (Homagium) und zur Tragung von Fesseln, u. z. deshalb verurtheilt, weil sie das diesbzügliche publicirte und in Kraft getretene Gesetz nicht kannten, sowie daß sie dem Justizministerium den Vorwurf machen, sie auf das Gesetz behufs seiner Anwardung in der Praxis nicht aufmerksam gemacht zu haben. „Ref.“ sieht sich veranlaßt, diese Nachricht auf Grund authentischer Information dahin zu rectificiren, daß die kön. Tafel und der oberste Gerichtshof von dem Vorhandensein dieses Gesetzes volle Kenntniß hatten; wenn sie trotzdem — wie es in der That geschah — das Homagium und das Tragen von Fesseln als Strafe verhängten, so thaten dies die beiden obersten Jura mit Bewußtsein und nach genauer Erwägung, ja werden es in gewissen Fällen auch in Zukunft thun auf Grund des im Plenum gefaßten Beschlusses, wonach die Appellationsgerichte in solchen vor dem 1. Jänner d. J. in erstrichterlicher Instanz abgeurtheilten Processen, in welchen sie das auf Homagium und Fesseln lautende erstrichterliche Urtheil bestätigten, ihr Verdict ebenfalls in diesem Sinne abfassen werden. Diesen im Plenum gefaßten Beschluß aber gründen die Appellationsgerichte darauf, daß z. B. das Recht auf's Homagium die Erben des Umgebrachten im Principe schon vor der Publication des Gesetzes erworben haben, in Folge dessen aber das von dem Inkrafttreten des abrogirenden Gesetzes erworbene Recht oder die verschuldete Strafe auch nach dem Inslebentreten des betreffenden Gesetzes in Kraft bleiben muß.

(Wincenz Grimm.) Viele Pester — Schreib-„Hön“ — werden sich noch gut eines Mannes zu erinnern wissen von ehrwürdigem Aussehen, mit schneeweißem Schnurr- und Backenbarte, mit einem Fes auf dem Kopfe und einer großen Brille auf der Nase, welcher, ein Buch unter dem Arm, in die Gasthäuser eintrat und, dort Platz nehmend, ruhig sein bescheidenes Mittag- oder Abendmahl zu sich nahm, ohne sich um irgend Jemand zu kümmern und fortwährend in seinem Buche lesend. Dieser alte Mann war Wincenz Grimm einmahliger Kunsthändler in Pest. Dieser Tage wurde er zu Grabe getragen. Zur Zeit des Freiheitskrieges war es Grimm gewesen, der die Zeichnung zu den Kossuth-Meden entwarf. 1849 flüchtete er in die Türkei, wo er zum Islam übertrat. Vor nicht langer Zeit kehrte er in sein Vaterland zurück und verlebte hier still und zurückgezogen seine Tage. Grimm war ein ausgezeichnetes Schachspieler und überhaupt ein Mann von ausgebreitetem Wissen.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Pest, 20. Jänner. Getreidegeschäft. In Getreide wenig Geschäft. Von Roggen wurden 5000 Mg. Usance per März/April à fl. 3.70, 5000 Mg. per Frühjahr mit fl. 3.73 1/2, von Hafer 5000 Mg. mit fl. 1.95, von Mais 5000 Ctr. Banater per Mai/Juni à fl. 3.97 1/2 und 5000 Ctr. walaach. versollt à fl. 3.89 geschlossen.

Pest, 20. Jänner. Vorkaufmarktbericht der Ersten ung. Vorkaufmarkt- und Vorkaufgesellschaft im Pester Steinbruch vom 12. bis 18. Jänner. Wiener Händler, deren Bedarf gerade kein übermäßiger war, bewilligten doch für gutes Vieh 31 kr., da Zufuhren klein und die Auswahl knapp blieb. Die Märkte von Debreczin und Gyula blieben in jeder Beziehung gegen die vorjährigen weit zurück. Circa 25.000 Stück waren auf beiden aufgetrieben, größtentheils Jährlinge sehr untergeschlagener Qualität, wovon kaum ein Drittel verkauft wurde ob hoher Forderungen der Eigener, die den heutigen Mastungsverhältnissen keine Rechnung tragen wollten. Jährlinge erreichten 20—35 fl., zweijährige 45—56 fl., dreijährige bis 70 fl. Nach Gewicht 4 20 kr. pr. Pfd., 2 pCt. Abzug gekauft. Nothete Preise: ungarische Land- Schweine und serbische für Wien 28 bis 31 kr., Export prompt 32 1/2 kr. Fleischer Viehstand: Rest der Vorwoche 27.790 Stück Zuchttrieb: von Unterungarn 3690 St., von Siebenbürgen 370 St., von Serbien 320 St., von der Walaachie 70 St., per Nordbahn und per Land

650 Stück, zusammen 5100 Stück. Abtrieb: nach Oberungarn 650 Stück, nach Wien 3120 Stück, nach Prag 380 Stück, über Bodenbach 1000 Stück, Pest-Dfner Consum 2600 Stück, Steinbrucher Spedizeuger 300 Stück, zusammen 8050 Stück; bleibt demnach der Vorrath 24.840 Stück, wovon in den Actien-Börsen 11.380 Stück diverse Sorten lagern. Wiener Markt: Dienstag-Austrieb 900 Stück, Donnerstag-Austrieb 1160 Stück, Preis 26—28 fr.; russ.-polnischer Austrieb 2090 Stück, Preis 18—22 fr. Meidlinger Markt: Austrieb 630 Stück, Preis 25—28 fr.

Wien, 20. Jänner. (Getreideverkehr.) An der heutigen Fruchtbörse war das Geschäft wie die ganze Woche über sehr matt. Die Preisveränderungen gegen letzten Samstag dürften kaum wesentlich sein. Hafer minder beachtet.

Wiener Börse vom 20. Jänner. An der heutigen Börse waren vornehmlich Creditactien, die im gestrigen Privatverkehre nach Schluß des Abendgeschäftes bis 353 vorkamen, beachtet; sie setzten mit 350.70 ein und erhöhten sich auf 352.60. Ungarische Creditactien gingen von 137.75 bis 139.75, die Actien der Hypothekar-Rentenbank erreichten schwunghaft 129.50 nach 122.50, Anglo-Bank-Actien besternten sich von 348.25 bis 350; matt waren die von 299.75 bis 298 gedrückten Unionbank-Actien, sowie Wechselbank-Actien, welche von 309 bis 307.50 verloren. Die telegraphische Meldung, wonach die Franco-Hungarian-Bank in Verbindung mit der ungarischen Bodencredit-Anstalt den Bau der Radlaxstraßen in Pest übernommen habe, rief einige Nachfrage nach den Werthen beider Institute hervor, wobei die Actien der Franco-Hungarian-Bank erster Emission 109, jene der zweiten Emission 88.50, ungarische Bodencredit-Actien 134 erreichten. Die Actien der Wechselbank überschritten den Paricurs um 4 fl.

Die Actien der Ung. Ndbahn wurden bis 155, Lombarden von 214.20 bis 216 abgeschlossen. Carl-Ludwigbahn kamen zu 264 und 264.25 vor, Elisabethbahn 247.50. Für Lofe herrschte wohl wieder einige Nachfrage, doch war sie bedeutend schwächer als gestern; Lürkenlose gaben von 79.50 bis 78.20 ab, 1860er Lofe 108.50, 1854er Lofe 152, Ung. Lofe 113.75. Renten wenig verändert; Papier-Rente 63 und 63.10, Silber-Rente 73.15.

Tramway-Actien notirten 241 und 240, die Actien der Allgemeinen Pest. Baugesellschaft schwankten zwischen 126.50 und 125.50, jene der Wiener Baugesellschaft zwischen 141.50 und 140.50, Wechsel-Baubank zwischen 57.50 und 56.5 0.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 351.60, Anglo-Bank-Actien 349, Unionbank-Actien 298.50, Hypothekar-Rentenbank 128, Lombarden 216, Carl-Ludwigbahn 264.25, Baubank 125.90, Zwanzig-Francsstücke 9.14. Nach Schluß des Borgeschäftes wurden Lombarden bis 216.90 abgeschlossen.

Zu Beginn der Mittagsbörse wurden die Actien der Steierischen Baugesellschaft mit einem Aufsatze von 7 fl. eingeführt und erhöhte sich dasselbe auf 9 fl., weiters die Actien der Inländischen Gasgesellschaft; als Einführungscurse stiegen 15 fl. Nlgio. Wir sind nicht im Stande, die weitere Coursebewegung der Gas-Actien anzugeben, da es bei der Einführung äußerst turbulent zugeging.

In den der Tages-Speculation geläufigen Effecten war schwaches Geschäft bei wenig veränderten Curse.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 351.80, Anglo-Bank-Actien 349.25, Unionbank-Actien 298, Lombarden 216.70, Actien der Carl-Ludwigbahn 264.75.

Renten unverändert. Von Losen 1860er Lofe 109.60. Dividenden und Valuten ganz unverändert.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 351.50, Anglo-Bank 347.75, Unionbank 298, Lombarden 215 90, Galizier 264, Zwanzig-Francsstücke 9.16 1/2.

Abonn. sup. Theater. Nr. 218

Heute Montag den 22. Jänner 1872, hier zum erstenmale:

Unter der Direction des Johann Follinus.

Perichole, az utozai énekesnö.

(Perichole, die Straßenfängerin.)

Neueste komische Operette in 3 Acten, von Galövy und Meilbacher, übersetzt von Latabár, Musik von Offenbach.

Kaiserl. ottomanischer Circus,

unter der Direction des

Josef Derssen,

Circus-Director Sr. Majestät des Sultans.

Dienstag den 23. Jänner 1872,

grosse Galla-Vorstellung

zum Benefice des Directors Josef Derssen.

Zum Schluß, zum ersten Male:

Dank an Arad.

Großes Wappenfest, auf 8 dressirten Pferden eigens für diese Vorstellung zum Beneficanten arrangirt und geritten von 8 Herren.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goltzschneider,

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Wiener Börse vom 20. Jänner.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. Jänner.		Devisen.		Valuten.	
Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Engl. Eisen. Ant. à 120 fl.	110	5% Rente, österr. in Silber	73	London, für 100 Pfund st.	97 20	Ducaten, Münz. per Stk.	5 47
Ungr. Prämien Anlehen	114	5% Rente, österr. in Gold	73 10	Amsterdam, für 100 fl. holl.	97 20	Decker. Ung. 8 fl. Goldstücke	9 15
Grundentl. Obl. Ung.	80 25	1864er Rente (zu 250 fl. C.)	314	Wien, für 100 fl. öst.	114	Decker. Ung. 10 fl. Goldstücke	11 25
Gr. m. Verlos. (Jan. 1867)	80 25	1868er Rente (zu 500 fl. C.)	109	Paris, für 100 Franc	44 85	Decker. Ung. 12 fl. Goldstücke	12 50
Grundentl. Obl. 1867	80 25	1860er Rente (zu 100 fl. C.)	126			Decker. Ung. 14 fl. Goldstücke	14 25
Grundentl. Obl. und Croatien u. Slavonien	77 0	1856er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 16 fl. Goldstücke	16 50
Grundentl. Obl. Siebenb. Weingeb. Obl. 100 fl.	76 75	1852er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 18 fl. Goldstücke	18 25
Assicuranz I. ung. ex.	795	1848er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 20 fl. Goldstücke	20 00
Pfandbriefe.		1844er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 22 fl. Goldstücke	22 00
Ungr. Bodenbr. zu 5 1/2%	89 50	1840er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 24 fl. Goldstücke	24 00
" " " " " " " "	89 50	1836er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 26 fl. Goldstücke	26 00
" " " " " " " "	89 50	1832er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 28 fl. Goldstücke	28 00
" " " " " " " "	89 50	1828er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 30 fl. Goldstücke	30 00
" " " " " " " "	89 50	1824er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 32 fl. Goldstücke	32 00
" " " " " " " "	89 50	1820er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 34 fl. Goldstücke	34 00
" " " " " " " "	89 50	1816er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 36 fl. Goldstücke	36 00
" " " " " " " "	89 50	1812er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 38 fl. Goldstücke	38 00
" " " " " " " "	89 50	1808er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 40 fl. Goldstücke	40 00
" " " " " " " "	89 50	1804er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 42 fl. Goldstücke	42 00
" " " " " " " "	89 50	1800er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 44 fl. Goldstücke	44 00
" " " " " " " "	89 50	1796er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 46 fl. Goldstücke	46 00
" " " " " " " "	89 50	1792er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 48 fl. Goldstücke	48 00
" " " " " " " "	89 50	1788er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 50 fl. Goldstücke	50 00
" " " " " " " "	89 50	1784er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 52 fl. Goldstücke	52 00
" " " " " " " "	89 50	1780er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 54 fl. Goldstücke	54 00
" " " " " " " "	89 50	1776er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 56 fl. Goldstücke	56 00
" " " " " " " "	89 50	1772er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 58 fl. Goldstücke	58 00
" " " " " " " "	89 50	1768er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 60 fl. Goldstücke	60 00
" " " " " " " "	89 50	1764er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 62 fl. Goldstücke	62 00
" " " " " " " "	89 50	1760er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 64 fl. Goldstücke	64 00
" " " " " " " "	89 50	1756er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 66 fl. Goldstücke	66 00
" " " " " " " "	89 50	1752er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 68 fl. Goldstücke	68 00
" " " " " " " "	89 50	1748er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 70 fl. Goldstücke	70 00
" " " " " " " "	89 50	1744er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 72 fl. Goldstücke	72 00
" " " " " " " "	89 50	1740er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 74 fl. Goldstücke	74 00
" " " " " " " "	89 50	1736er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 76 fl. Goldstücke	76 00
" " " " " " " "	89 50	1732er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 78 fl. Goldstücke	78 00
" " " " " " " "	89 50	1728er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 80 fl. Goldstücke	80 00
" " " " " " " "	89 50	1724er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 82 fl. Goldstücke	82 00
" " " " " " " "	89 50	1720er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 84 fl. Goldstücke	84 00
" " " " " " " "	89 50	1716er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 86 fl. Goldstücke	86 00
" " " " " " " "	89 50	1712er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 88 fl. Goldstücke	88 00
" " " " " " " "	89 50	1708er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 90 fl. Goldstücke	90 00
" " " " " " " "	89 50	1704er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 92 fl. Goldstücke	92 00
" " " " " " " "	89 50	1700er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 94 fl. Goldstücke	94 00
" " " " " " " "	89 50	1696er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 96 fl. Goldstücke	96 00
" " " " " " " "	89 50	1692er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 98 fl. Goldstücke	98 00
" " " " " " " "	89 50	1688er Rente (zu 100 fl. C.)	127			Decker. Ung. 100 fl. Goldstücke	100 00

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medicinischen Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König v. Ungarn



und Böhmen etc. etc. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15, 810/1892, ausgezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird



wellenförmig
und bewahrt vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.
Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr.
Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. Def. W.
Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros et en détail bei
CARL POLT,
Parfumeur und Antiker mehrerer k. k. Privilegien in Wien,
Josefstadt, Währingergasse 14, im eigenen Hause, der Verchenfelderstrasse,
wobin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Beareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.
Haupt-Depôt für Arad einzig und allein bei
Armin Elias, | **J. v. Schwellegreber,**
Parfumeriewaaren-Handlung in Arad, Kirchengasse. | Parfumeriewaaren-Handlung in Arad, Sparcassagasse.
NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon nachahmungen und Fälschungen versucht, und wird daher ersucht, sich beim Ankaufe nur auf die oben bezeichneten Niederlagen zu wenden, und die echte Reseda-Pomade von Carl Polt in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. (1889-920)

Mehrere Billards
samt Zugehör
werden im Kaffeehause des Hotels „zum weißen Kreuz“ verkauft.
Zu erfragen daselbst an der Cassa. (38-33)

Zu vermietthen.
In der Herrngasse, im Hause vis-à-vis der Residenz des romanischen Bischofs, sind vom 1. Feber l. J. an 3 Zimmer, Küche, Holzlage und Speis, dann ein separates Hofzimmer sammt Küche zu vergeben. Das Nähere bei dem Gefertigten zu erfragen.
Ph. Walder.

Die von der Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung genehmigte und garantierte
Geld-Verlosung
enthält Gewinne im Gesamtbetrage von 1 Million 713,600 Thlr. Pr. Crt., welche in 6 Abtheilungen zur sichern Entscheidung kommen.
Haupttreffer von 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 8 à 4000, 3000, 14 à 2000, 29 à 1500, 155 à 1000, 7 à 500, 211 à 400, 18 à 300, 333 à 200, 525 à 100, 25,855 à 60, 50, 47, 40 etc.
Die Ziehung 1ter Abtheilung beginnt am 25. und 26. Jänner 1872
und kosten hierzu:
Ganze Original-Lose (keine Promessen) 8. W. fl. 7.—
Halbe Original-Lose (keine Promessen) 6. W. fl. 3.50
Viertel Original-Lose (keine Promessen) 4. W. fl. 2.—
welche ich gegen Einsendung des Betrages in österr. Banknoten am bequemsten in recommandirten Couverts prompt und verschwiegen selbst nach weitestlicher Entfernung versende. Jeder Interessent enthält mit Staatswappen versehene Ziehungslisten wie Gewinnlisten sofort nach geschehener Ziehung zugesandt. Man wende sich baldigst vertrauensvoll an das vom Glück begünstigte Bankhaus
Siegmund Heckscher,
(31-4.5) Hamburg.

Gutsverkauf.

In Siebenbürgen, nächst der Bahnstation Dobra, ist ein Gut, im Werthe von 40,000 fl., Familienverhältnisse wegen, um die Hälfte des Schätzungswertes sofort aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei
Eduard Halász,
(50-1.4) Saffingergasse Nro. 3 in Arad. (51-1.3)

In Algyógy (bei Szászváros) sind 100 öst. Eimer reiner
20grädiger Slivovitz
zu haben. Näheres ertheilt
Graf Stefan Kun
in Algyógy.